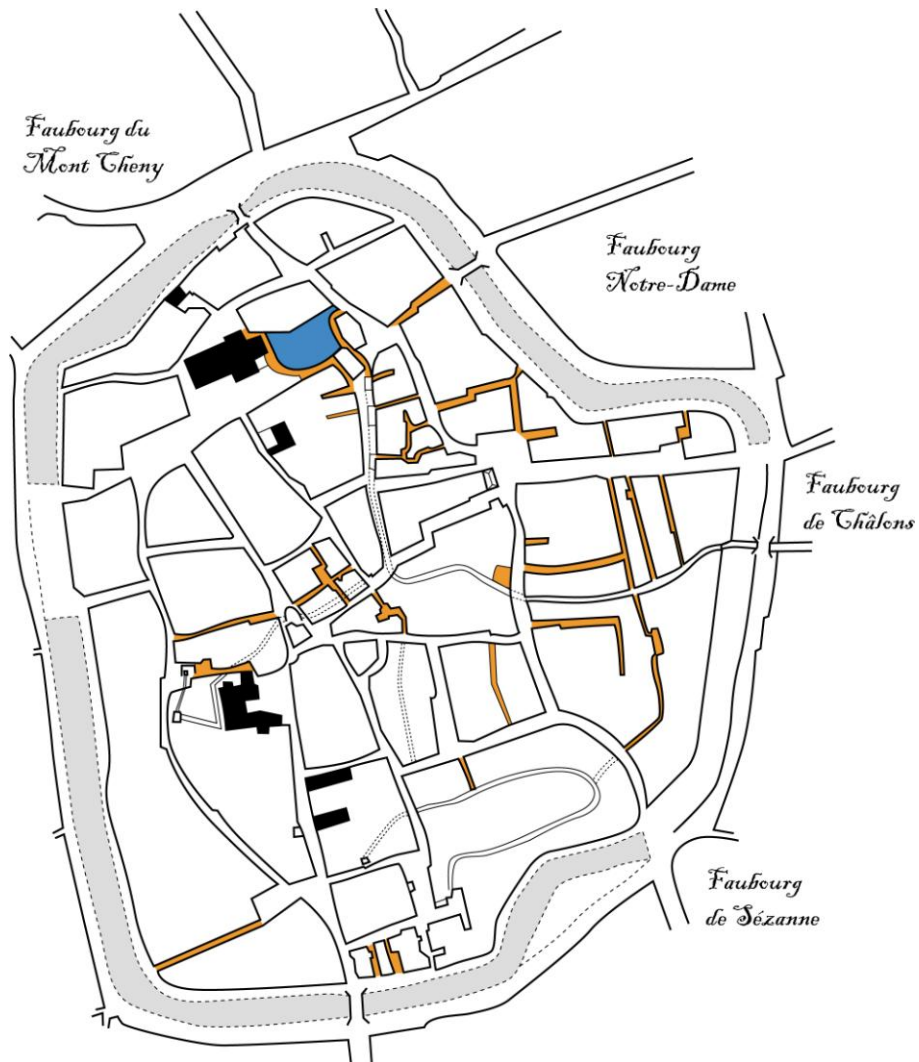


Die Straßen von Vertus



1. Die Boulevards – Lage der mittelalterlichen Befestigungsanlagen

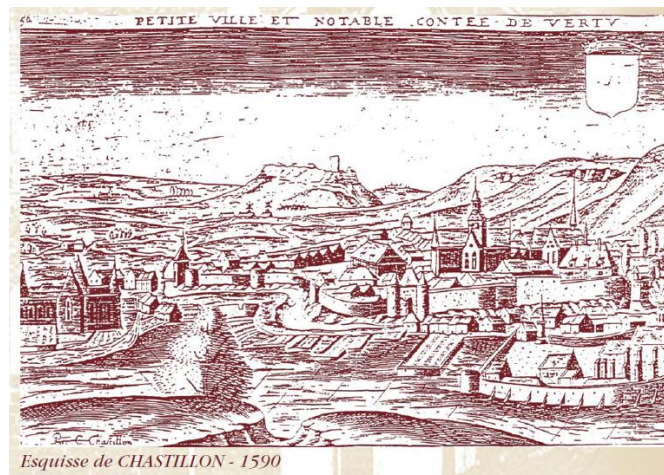


Dieser Stich von Vertus, der in 1590 von Claude Chastillon – Geographen von Heinrich IV – realisiert wurde, zeugt davon, dass Vertus jahrhundertlang von Mauern und Gräben umgeben war. 3 riesige Tore führten in die Stadt hinein. Nach dem Abriss der Befestigungsanlagen wurden die Boulevards an ihrer Stelle gebaut: ein 2 km langer, grüner Gürtel, der den bewohnten alten Teil der Stadt bis zum Anfang des 20. Jahrh. umringt:

3146 Einwohner lebten dort in 1906.

An diesem Ort, am Anfang der Str. Jean le Bon (Johann der Gute) war ein 4. Tor errichtet worden, um in die Vorstadt Sézanne zu gelangen.

In 1894 wurde der Brunnen installiert. Er trägt den Namen Théogène Lefevre, der einen Teil seiner Güter der Stadt vermachte. Den Brunnen ziert eine Statue aus Gusseisen, eine Allegorie, die „Das Lachen“ oder „Der tanzende Faun“ genannt wird.



2. Der Brunnen "Maire de Roy"

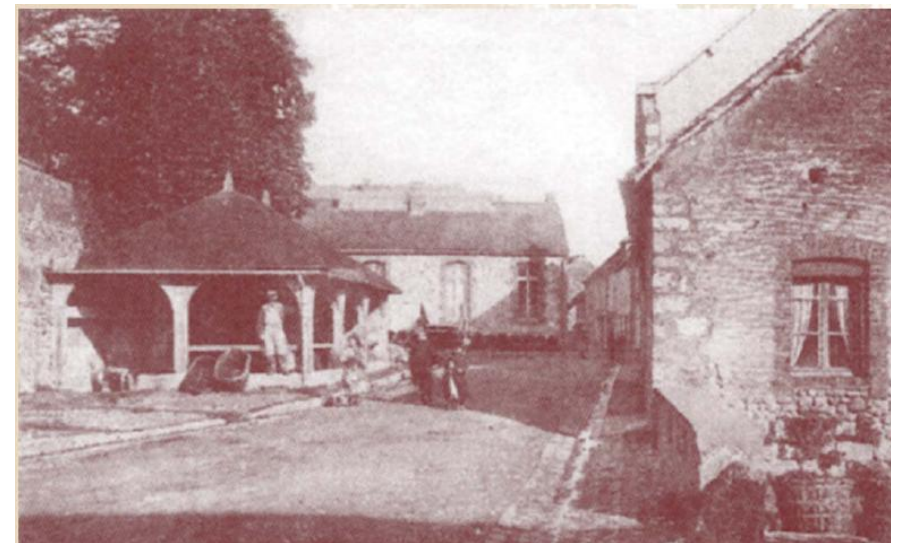


Dank sprudelnden Quellen, die vom waldbedeckten Plateau oberhalb Vertus gespeist werden, ist das Wasser allgegenwärtig.

Dieser Brunnen, dessen ursprünglicher Namen im 126. Jahrh. weniger schmeichelhaft war, nämlich Brunnen Merderel, hat ihre Quelle im Kellergeschoß des Hôtel-Dieu = Krankenhaus ganz in der Nähe.

Mitte des 19. Jahrh. wurde der Brunnen aus Stein und Holz wiederaufgebaut und in einem Waschplatz umgestaltet.

Generationen von Vertusiennes benutzten ihn, bis die ersten Waschmaschinen in den 60. Jahren auf den Markt kamen.



- Kapelle vom Heiligen Nikolaus



Wie alle Hôtel-Dieu, die im Mittelalter entstanden sind, beherbergt das von Vertus zuerst die Pilger. Bald wird es aber zum Hospiz und Krankenhaus für Alte, Arme, ausgesetzte Kinder und Kranke, besonders Leprakranke, die von jedem Kontakt isoliert waren.

Es wurde in 1210 von Blanche de Navarre, Gräfin von Champagne, gegründet und von dem Augustinerorden verwaltet. Eine Urkunde vom Grafen Thibault 4 legt die Organisation, der Kleidung und Mahlzeiten betreffend, fest. Seine Geschichte wird von einer

Folge von Kriegen, Kämpfen zw. Lehnsherren und Schenkungen geprägt. Dank vielen Schenkungen und Erbschaften kann das Hôtel-Dieu seine Aufgaben als Krankenhaus bis 1951 mit Hilfe des Ordens Vincenz von Paul wahrnehmen, obwohl die Revolution und die Konflikte zw. Staat und Kirche ihm arg zugesetzt hatten. In 1975 wird es in einem Altersheim mit 120 Plätzen umgewandelt und in 1984 komplett saniert. Im Originalzustand ist nur noch die Kapelle vom Heiligen Nikolaus, in der ab und zu Gottesdienste stattfinden.



der "Dames Régentes"



In 1660 gründet der Bischof von Châlons den Nonnenorden der Christlichen Lehre. Die genannten "Dames Régentes" (Regent = regiert, wenn der König minderjährig, abwesend oder krank ist oder in Belgien und der Schweiz régent ist gleich Lehrer) hatten zur Aufgabe die Mädchen zu Erziehen und ihnen eine Ausbildung als Grundschullehrerinnen zu geben, um dann auf dem Land unterrichten zu können. Dieses große Haus wurde für sie gebaut. Bei der Revolution

wurden sie vertrieben und das Haus wurde 1807 dem Hôtel-Dieu gegeben. Es wurde dann von der Stadt gemietet, um darin zuerst das Rathaus, dann die Gendarmerie und schließlich das Gericht einzurichten.

In 1847 bekam das Rathaus das mit Wappen gezielte Gitter, um den Hof zu schließen.

Das Gebäude wurde in 1837 von der Stadt erworben, die im Jahre 1968 große Umbaumaßnahmen unternahmen, bei denen das Haus wieder instandgesetzt und erweitert wurde.



5. Platz des großen Brunnens



Auf diesem großen Platz erhebt sich in der Mitte der große Brunnen, La Grande Fontaine, ein Becken, der schon in 1267 erwähnt wird und dessen aktuelles Aussehen mit seinen Gittern und 4 Eingängen von 1858 stammt.

Die vielen Quellen von Vertus fließen hier durch und verteilen sich, was von der Allgegenwärtigkeit des Wassers zeugt. Heute ist das Wasser unter vielen Straßen des Viertels kanalisiert.

Nach einem Brand im Juni 1940

während der deutschen Invasion wurde das Viertel schwer beschädigt und infolgedessen vollkommen neu strukturiert: ein ganzer Häuserblock ist verschwunden und so ist eine große Fläche entstanden, um die neuere Gebäude stehen.

Dennoch sind noch alte Häuser da, die die restaurierte Fachwerkfassade von einem Haus hervorhoben.



6. Waschplatz und Rue du Moulinet



Innerhalb der Stadtmauer besitzt Vertus 7 Quellen und außerhalb 2 andere. Die ersten Erwähnungen dieser Quellen, genannt "fontaines", rühren vom Mittelalter her.

Diese von "Moulinet", die als Tränke diente und damals fontaine Herment genannt wurde, wird von der Quelle der "Dames Régentes", die in den Gärten des Rathauses entspringt, gespeist.

Zum Waschplatz umgearbeitet, blieb es, als einen der letzten als solche bis in den 60 Jahren

funktionsfähig. Heute ist das Wasser unter der Gasse du Moulinet bis zum großen Brunnen kanalisiert.



7. Boulevard Eustache Deschamps



Dieser Boulevard befindet sich in der Nähe der Kirche und der ehemaligen Burg, im ältesten Teil der Oberstadt. Er liegt direkt an dem mit Weinreben bepflanzten Hügel, von dem man eine wunderschöne Aussicht auf der Stadt genießt. Er trägt den Namen der berühmtesten Person von Vertus : des Dichters Eustache Deschamps, der um 1340/1344 hier geboren ist. Er studiert und reist viel. Eingeführt am Hof der Herzöge von Orleans, am Hof der Könige Karl V und Karl VI,

bekleidet dort verschiedene wichtige Ämter u.a. Waffendiener des Königs und Vogt von Senlis (?).

Außer diesen offiziellen Ämtern schreibt und komponiert er Balladen über sich selbst, über damalige Ereignisse, über die Großen der damaligen Zeit und über Vertus, wo er ab und zu in seinem Landhaus (Haus in den Feldern = seinen Namen) weilt, welches außerhalb der Stadtmauer stand und in 1380 niedergebrannt wurde, als die Engländer die Region verwüsteten.



8. Burgstraße – Ehemaliger Brunnen der Burg

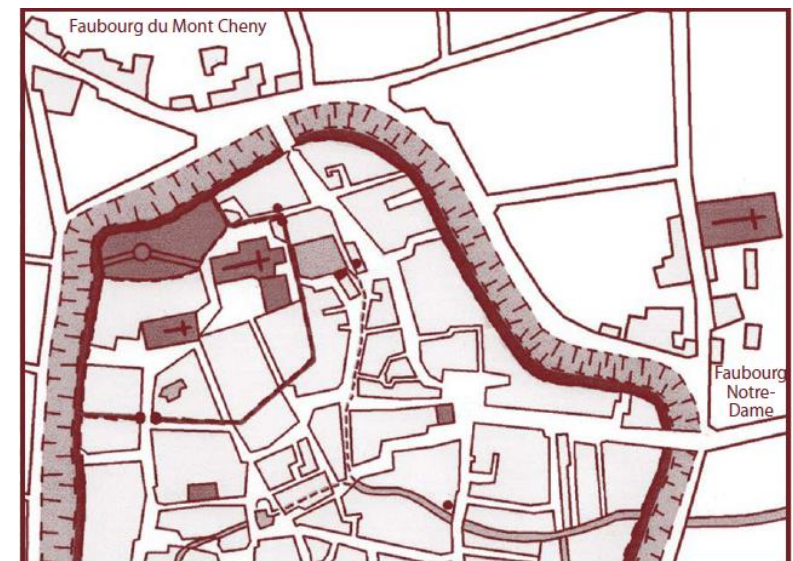


Diese Straße stellt wahrscheinlich die Grenze dar zw. der im Norden an der Stadtmauer angebauten Burg und der Abtei des Hl. Johannes mit Klostergebäuden und Stiftskirche im Süden.

Von der ehemaligen, herzoglichen Burg bleibt nur ein kleiner Teil des Innenhofes der Nebengebäude, welcher Anfang des 11. Jahrh. errichtet wurde.

Die Burg mit Türmen und Zwinger existierte bestimmt schon im Jahr 1081 mit innerhalb ihrer Ringmauer die

Abteikirche des hl. Martin. Im Laufe der Zeit und der Kämpfe zw. den Lehnsherren wurde sie mehrmals umgebaut, bevor man sie bis zur Revolution durch ein Schloss im Renaissancestil ersetzte.



9. Die Kirche St. Martin



Der Bau der jetzigen Kirche geht auf das Ende des 11. Jh. zurück. Wahrscheinlich war hier früher eine gallische Kultstätte und dann eine erste Kirche erbaut worden, als die Champagne dann im 3. Und 4. Jh. evangelisiert wurde.

Zuerst war es eine Abtei mit Ordensdomherren, dann wurde sie Pfarrkirche, nachdem sie und die Burg, in deren Ringmauern sie stand, im Jahre 1167 Opfer eines Brandes wurden.

Zahlreiche Kriege und Brände führten zu vielen Umbauten

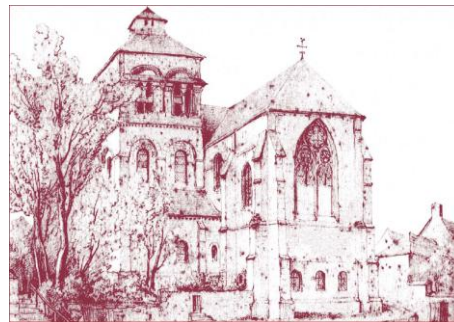
besonders im 15. Jh. Damals wurde der Türklopfer mit dem hl. Martin gemeißelt (wir sehen den hl. Martin, der seinen Mantel mit den Armen teilt). Heute ist es leider sehr beschädigt.

1852 drohte die Kirche einzustürzen und die Gemeinde begann sie zu restaurieren. Der Architekt fing beim Sockel an und versuchte der Kirche eine Stileinheit, die damals nicht mehr vorhanden war, zurückzugeben. Die von Gemeindemitgliedern gestifteten Kirchenfenster sind auch vom 19. Jh.

Durch den Brand im Juni 1940 verlor die Kirche ihre Dächer, die Decke des Hauptschiffes, den Glockenturm mit ihren großen 3 Glocken, ihre großen Pfeifen, die Sakristei und ihr ganzes Mobiliar.

Ihre vollständige Wiederinstandsetzung endete 1955 mit der Bedachung des Hauptschiffes und dem Gießen der neuen Glocken (2 waren noch von 1595 und 1596).

1996 wurde die neue Orgel Bernard Aubertin eingeweiht. Ein Instrument mit 3 Klaviaturen und 32 Registern; verziert mit Ornamenten der Weinreben.



10. Tor "des Glaubens und der Huldigung"

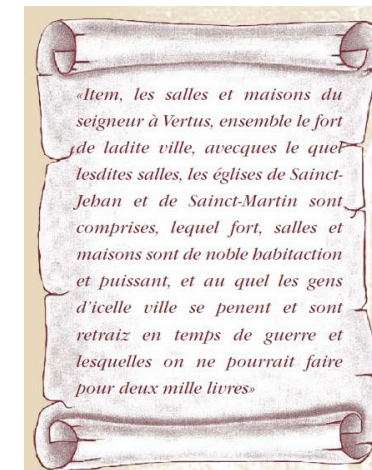


Eine erste Burg wurde am Anfang des 11. Jh. gebaut, als die Herzöge der Champagne sich der Gegend bemächtigten. Es war eine mächtige Festung mit Türmen und Belfried, die bis zum 15. Jh. den Kämpfen zw. den Lehnsherren Widerstand leistete, zerstört nach wiederholten Angriffen während des 100jährigen Krieges.

Von der mittelalterlichen Burg bleibt nur die Seite des Tors „Glauben und Huldigung“ erhalten, das am äußersten

Nordosten der Festung stand. Dieses Tor wurde von den vielen Vasallen des Herzogs benutzt, die hierher kamen, um ihm Treue und Hilfe (z.B. bei der Burgwache oder beim Kreuzzug) zu schwören, um im Tausch ein Lehen zu bekommen.

Gegen 1550 wurde die Festung durch ein Renaissance Schloss ersetzt, das nach 1750 aufgegeben wurde. Es ist das Schloss, das auf dem Stich von Chastillon zu sehen ist.



11. Das Tor Baudet

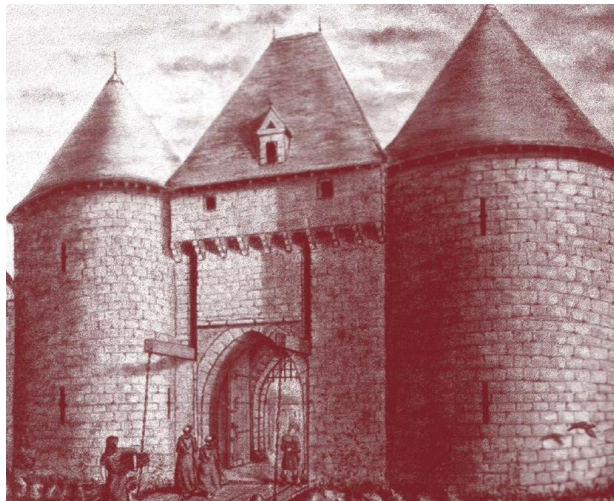


Mit Erlaubnis des Herzogs Thibault IV. werden ab 1230 Befestigungsanlagen mit Mauern und Gräben gebaut, um die Stadt, die dank ihrer Jahrmärkte florierte, zu schützen.

1759 werden sie immer noch instand gehalten, aber 1770 debattiert die Stadtversammlung über ihren Abriss. Allein das Tor Baudet bleibt erhalten. Es war ein doppeltes, breites und gewaltiges Tor, das aus Steinen von unterirdischen Steinbrüchen gebaut wurde. Es war von 2 Türmen flankiert; davor war eine

Zugbrücke, um den Graben zu überwinden.

Das erhaltene Tor hatte nach außen schwere Torflügel aus Holz und ein Fallgitter, dessen Stelle immer noch im Stein zu sehen ist. Es verteidigte den Anfang der Straße nach Epernay und führte auch zu der Gemeindeallmende, nämlich Weinberge, Wald und Wiesen. Es ist eines der letzten noch erhaltenen Stadttore in der Marne und schon seit 1931 unter Denkmalschutz.



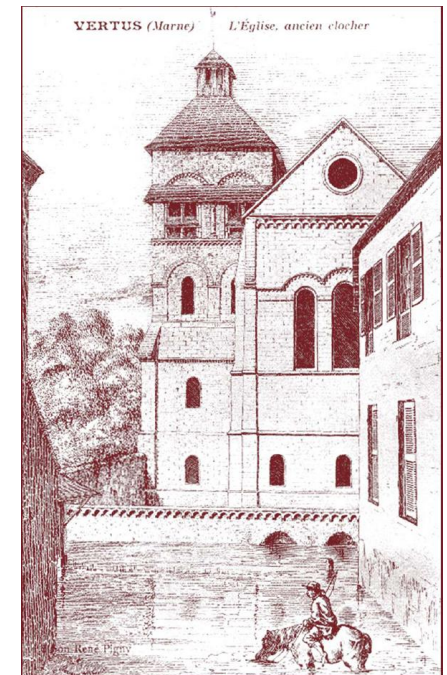
12. Die Apsis der Kirche St. Martin



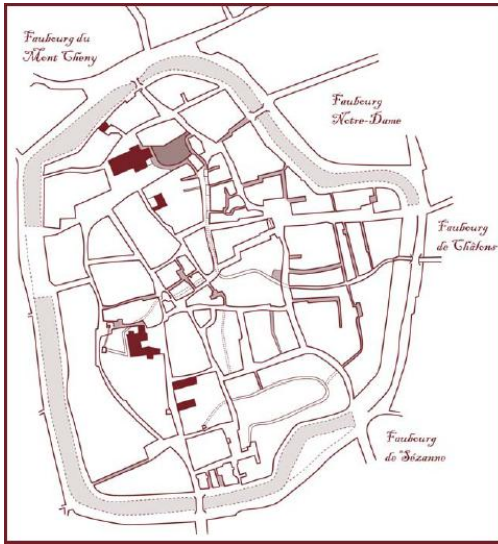
Von diesem Teich, gespeist durch eine Quelle, auf der die Kirche steht, hat man die schönste Aussicht zur Kirche. Das Besondere an dieser Kirche ist, dass sie auf Pfähle gebaut ist und 3 romanische Krypten hat. Die Krypten passen sich der natürlichen Neigung des Bodens an – ein Gefälle von 7 Metern zwischen dem Hauptportal und der Apsis; auf den Krypten stehen der Chor und die Kreuzarme des Querschiffes, die aus hiesigen Steinen, genannt Falloises, gebaut sind.

In der Mauer der Apsis, die 1852

vollkommen restauriert wurde, hat der Architekt das gotische Fenster aus dem 15. Jh. durch 3 Fenster im romanischen Stil ersetzt, um dem Gebäude eine Stileinheit zurückzugeben. Der Turm wirkt mit seinem 4seitigen Walmdach sehr elegant und harmonisch. Wie überall in der Region sind die wichtigsten Verzierungen im oberen Stockwerk: Die 4 Seiten sind identisch; sie haben je 2 Fenster und jedes hat 1 Zwillingsöffnung. 1990 wurde die Mauerbrüstung zum Teich hin sorgfältig von der Gemeinde restauriert.



13. Der Brunnen St Martin



Der Brunnen ist die Hauptquelle der Stadt. Sie entspringt unter der Kirche; seit der Entstehung des Herzogtums der Champagne befand sie sich innerhalb der Ringmauer der Burg.

Dieser Ort gilt als Ursprung der Stadt. Er war wahrscheinlich zuerst eine Kultstätte, die dem keltischen Gott Virotus geweiht war. Während der galloromanischen Epoche wurde Virotus Apoll gleichgestellt, der dann von den christlichen Kirchen verdrängt wurde.

Nach dem Bau des Teiches konnte die Mühle le Comte arbeiten, und das bis zum 19. Jh. Der Teich diente auch als Tränke für die Tiere, als Wasserreservoir bei Bränden, zur Karpfenzucht und natürlich als Waschplatz. Er bildet das Herz des alten Viertels mit seinen Gassen und ehemaligen Mühlen. Seit 1958 steht er unter Denkmalschutz.



14. Platz Léon Bourgeois – ehemaliger Marktplatz



Dieser Zentralplatz, von dem sternförmig 5 Hauptstraßen zu den ehemaligen Vierteln und Toren führen, hat seit jeher das Leben der Stadt bestimmt.

Wahrscheinlich um 1230, als Thibault IV, Herzog der Champagne und Brie, der Stadt eine Gemeindeverfassung gewährt hatte, wird dieser Platz zum Verwaltungszentrum mit dem Gemeindehaus (Auditoire) an der Ecke der Straße Jean le Bon. Bis ungefähr 1800 diente dieses Haus als Rathaus, und es versammelten sich hier auch die Richter und Vögte. Dicht neben der Markthalle, wo die Gemeindeversammlungen

stattfanden, wurde das Gemeindehaus in einen Kornmarkt umgewandelt; und 1893/94 wurde es abgerissen.

Der Platz Léon Bourgeois war ein Ort von mehr oder weniger fröhlichen Versammlungen, auf dem jahrhundertlang bis in die 60iger Jahre am Dienstag, Freitag und Samstag der Markt stattfand. Seitdem ist Markt nur noch am Dienstag auf dem Bd. Paul Goerg, aber es ist immer noch ein dynamischer und belebter Markt.

1883 wird der Brunnen für den Winzer aus der Champagne in der Mitte aufgestellt, und der Platz erhält den Namen L. Bourgeois. Dies geschah zur Ehre von L. Bourgeois, der in unserer Region lebte und Minister und



Vertreter beim Völkerbund war.

15. Rue Jean le Bon – Mühle de l'Auditoire



Die Straße „Jean le Bon“ ist die Hauptstraße der Stadt. Sie verbindet den ehemaligen Marktplatz mit den Stadtmauern in Richtung der Vorstadt Sezanne. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich viele Kaufleute und Handwerker hier niedergelassen, selbst ein Gasthaus gab es am Anfang des 17. Jahrhunderts. Erst ab 1980 verschwinden nach und nach die Geschäfte und Handwerksbetriebe. Sie ließen sich an Plätzen nieder, die man besser mit dem Auto erreichen kann. 1894 erhält die Straße den Namen „Jean le Bon“ (Johann der Gute) in Erinnerung an diesen König, der 1361 Vertus sein Wappen (ein Herz durchbohrt von einem Pfeil) und den Wahlspruch (Wappenspruch)

dazu gab.

Die angrenzenden Straßen –rue des Juifs (Judenstraße) und rue des Lombards (Lombardenstraße) erinnern an das Wirken der Geldwechsler bei den 4 oder 5 Jahrmärkten, die im Mittelalter von den Herzögen genehmigt wurden.

Die letzte Mühle der Stadt, die Mühle de l'Auditoire (des Gemeindehauses), die noch betrieben wurde, wurde 1968 stillgelegt.



16. Rue de Châlons



Die Rue de Châlons ist die Hauptstraße zum Marktplatz; sie begann beim Tor von Châlons. Sie wurde schon 1280 als "Porta Cathalaunensis" erwähnt, wurde dann zum Tor Châlongeaise oder Châlonge mit Torwächtern. Da das Tor den Verkehr behinderte, wurde es 1772 abgerissen.

In der Straße waren große Gebäude, vor allem herrschaftliche Stadthäuser aus dem 15. und 16. Jh.; dann kamen Geschäfte, dessen Schilder von der Anziehung der Hauptstadt bis hierher zeugen –"A la Parisienne".

Von dieser Zentralachse führen

mehrere Gassen entweder zu den ehemaligen Stadtmauern, heute Boulevards, oder zu der Rue Jean le Bon.



17. Saint-Charles – ehemaliges Tor



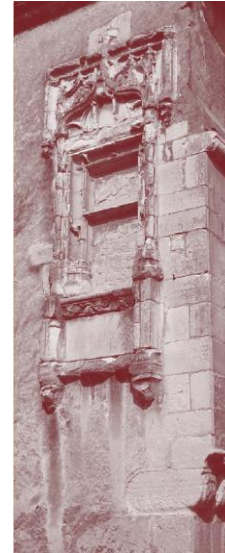
An der Ecke des Viertels Châlons ist dieses große Gebäude, das Haus Saint-Charles, eng mit unserer nationalen Geschichte verbunden.

Sein Tor erinnert daran, dass es im September 1815 die gegen Napoleon verbündeten Herrscher (den Zaren von Russland, den österreichischen Kaiser und den König von Preußen) für ein Bankett/Festmahl beherbergte. Am nächsten Tag wollten sie die Truppenparade auf dem Mont Aimé abnehmen. Im 19. Jh. diente das Haus als Poststation für die

Postkutschenpferde, bevor es zum Eigentum der Familie Grignon wurde. 1894 schenkte diese Familie das Haus der Kirche, um darin eine katholische Schule, die Schule „Saint-Charles“, zu eröffnen. Diese existierte bis zum Jahr 1939. Danach trafen sich hier Jugendgruppen; es fanden Theatervorführungen statt oder es gab andere Freizeitaktivitäten. 1993 kaufte es die Gemeinde der Diözese ab. Das Haus wartet auf eine baldige Instandsetzung, damit es eine neue Verwendung erhält.



Rest eines Fensters aus der Renaissance:



Letzter Rest des 2.Schlusses, das Vertus zw. 1550 und 1750 überragte.

In 1796 wird das Gebäude zum Verkauf angeboten: "Schloß, Gebäude, Gärten. Hof, Haus im Hof, in dem früher die Jagdaufseher wohnten, Schuppen, Kapelle und Nebengebäude, alles in sehr schlechtem Zustand". Da es keinen Käufer gab, endete es am Anfang des 19. Jahrh. als Steinbruch.

Dieses Fensterkreuz ist nach dem Abriss des Schlosses geborgen worden. Gegen 1835 wurde es hier an diesem Ort wieder eingebaut.

Marienwandpfeiler oder Pilaster

"Mariäverkündigung" (Bas-relief aus dem Ende des 16. Jahrh.).

Die sehr abgenutzte Skulptur lässt Maria und Der Erzengel Gabriel erahnen. Auf dem Spruchband/der Banderolle steht das Gebet: "Ave Maria, gratia plena".

Verschiedene Symbole sind zu sehen: Die Schlange der Kenntnis, die Taube des Heiligen Geistes, der Palmwedel und Blumen.

